

# Interaktionen und Beziehungen Anerkennung von Heranwachsenden als Herausforderung von pluralen Lebenswelten



**PROF. DR. JUTTA ECARIUS**  
**UNIVERSITÄT ZU KÖLN**  
**HUMANWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT**

SOS-Kinderdorf  
„Beziehung, Bildung, Befähigung  
und Beteiligung“  
07-08.05.2015, Berlin



Universität zu Köln

# Interaktionen und Beziehungen in pluralen Lebenswelten

„Wähle das Beste für dich aus“ - „Finde deine Stärken und optimiere sie“

- Wie gelingt es Heranwachsenden ein aktives Selbst zu produzieren?
  - ⇒ Damit geht es auch um das Private
  - ⇒ Heranwachsen und private Lebensformen



# 1 Authentisches Selbst - Umgang mit dem Vielfältigen



- Kindheit und Jugend als gestalteter Raum
- Interaktionen mit Älteren (LehrerInnen, Eltern, soziale Eltern, Pflegefamilien, etc.)
- Heranwachsende sollen lernen, „sich als biographisch flexible, veränderungsbereite Subjekte (zu, J.E.) präsentieren“ (Honneth 2012, S. 73)



# 1 Authentisches Selbst und Umgang mit dem Vielfältigen

- Dennoch: der Mythos von vollständiger Familie lebt, sie ist Hoffnungsträger privaten Glücks
- Zudem: auch hier Einzug der Ideologie des unternehmerischen Selbst
- Aber: private Lebensformen – generative Differenz
- Angewiesenheit auf leiblichen Schutz, Pflege, Fürsorge und Erziehung durch Ältere
- Notwendigkeit von Vermittlung und Aneignung
- Generation ist ein „Prinzip der pädagogischen Interaktion, ein Relationsprinzip“ (BENNER 1991, S. 57)



## 2. Gesellschaftliche Zeitdiagnosen und generationale Ordnungen

- Subjektwerdung realisiert sich gesellschaftlichen Möglichkeitsräumen (incl. Recht, Ökonomie und Ideologien über Kindheit, Jugend, etc.)
- Bröckling (2007): „Unternehmerisches Selbst“
- Das Subjekt erkennt sich selbst, modelliert sich als eigenständige Ich-AG mit Handlungsfähigkeit, Know-How und Expertise



## 2. Gesellschaftliche Zeitdiagnosen und generationale Ordnungen

- Frage: Was bedeutet das für Erziehung in privaten Lebensformen mit Heranwachsenden?
- Erwachsene, die als Ratgeber fungieren und Orientierungen vermitteln
- Kinder anleiten und begleiten, Regeln stets und fluide aushandeln
- Kindheit und Jugend lassen sich als generationale Ordnungen verstehen (Ältere: kulturelle „Korsettstangen“)

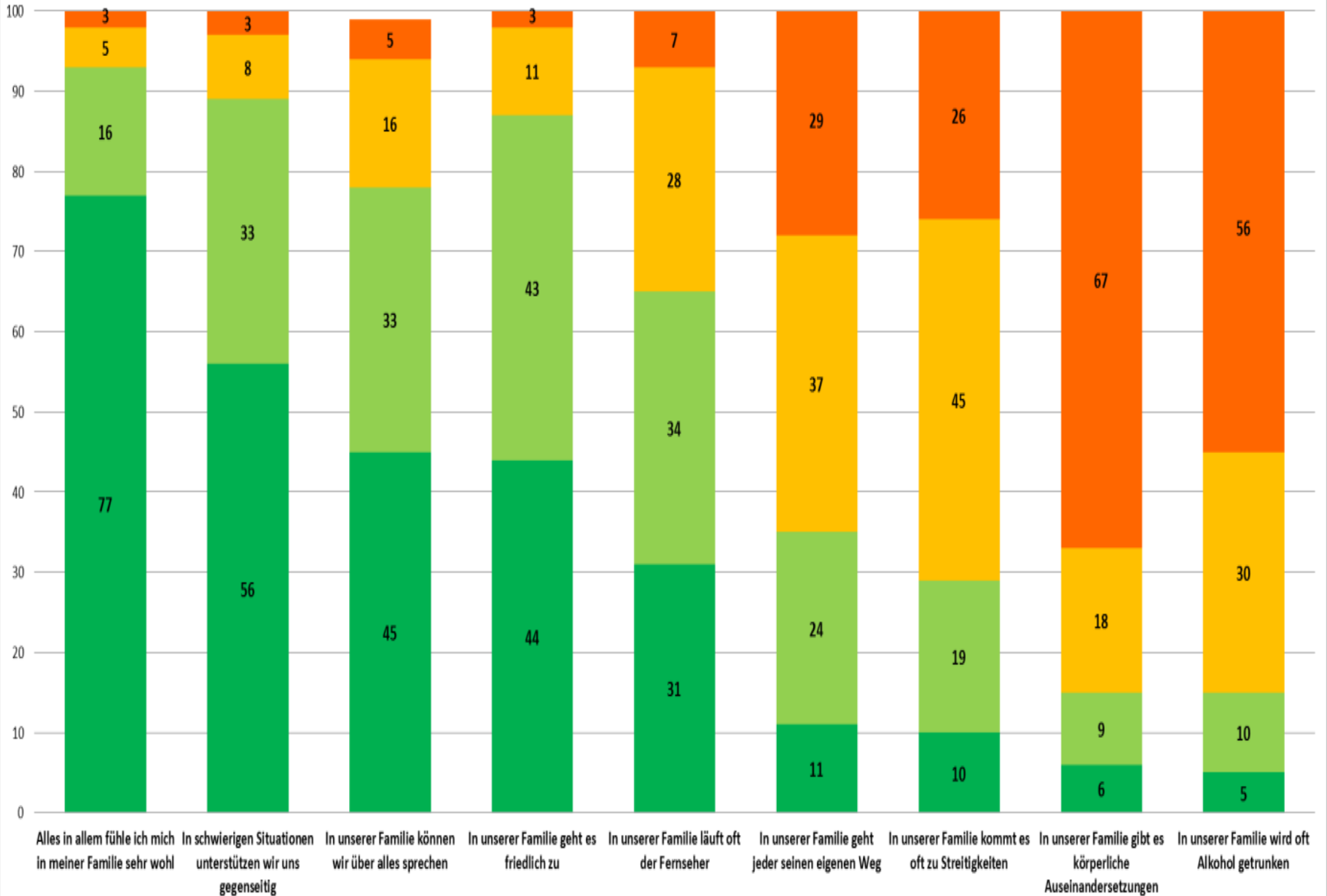


## 2. Gesellschaftliche Zeitdiagnosen und generationale Ordnungen

- NRW-Studie: 5.520 Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren in NRW (Maschke et al. 2013), an Schulen durchgeführt
- Jugendlichen in Adoptiv-, Pflege- und anderen privaten Lebensformen
- Frage: Was ist für Jugendliche wichtig?



■ stimmt genau ■ stimmt eher ■ stimmt eher nicht ■ stimmt überhaupt nicht



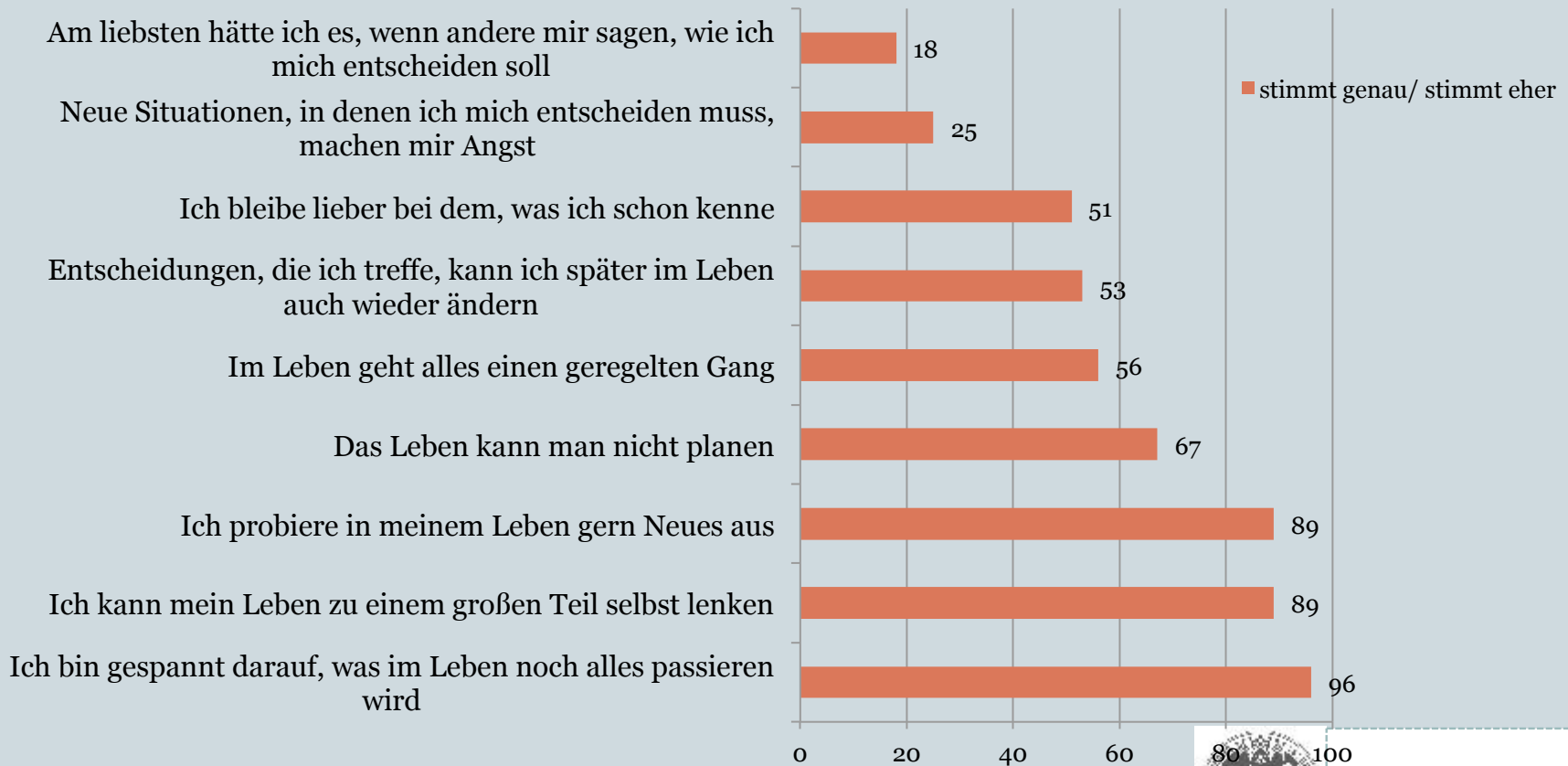


## 2. Gesellschaftliche Zeitdiagnosen und generationale Ordnungen: NRW-Studie

- Mutter keine Ratgeberin 51,5 % sagen, dass sie selten erzählen, was sie gerade besonders beschäftigt (nie: 24,2 %)
- Versagt der Vater als Ratgeber wird zu 62,3 % nie erzählt, was sie gerade besonders beschäftigt
- Folgeerscheinungen -> für das Wellbeing, schulische Leistungen und das Vertrauen in Freunde



## „Was meinst Du zu diesen Sätzen?“



## 2. Gesellschaftliche Zeitdiagnosen und generationale Ordnungen

Universität zu Köln

Diskussion der Ergebnisse – Ideologie des Optimierens/ Unternehmerischen

- Zentrale Annahmen: Verantwortung und Kontrolle, kalkulierbare Unwägbarkeiten, das Neue als ein Besseres und Attraktiveres
- Für die Jugendphase gilt: Gegebenes in Frage zu stellen, Üben von Passungen und fluiden Übergängen



## 2. Gesellschaftliche Zeitdiagnosen und generationale Ordnungen

Universität zu Köln

- Für die Jugendphase: Handlungsfähigkeit erwerben, Kompetenzen entfalten, innere Kohärenz
- Erziehung des Verhandeln ist Wegbereiter für veränderbare Grenzen, Entdeckung eigener Bedürfnisse bei gleichzeitige emotionaler Bindung
- -> Offenheit, Freude für das Neue
- -> fluiden Identität, eigene Wohlbefinden, innengeleitet mit Blick auf ein gutes Gefühl zu agieren



## 2. Gesellschaftliche Zeitdiagnosen und generationale Ordnungen

Universität zu Köln

Trennung, Brucherfahrungen, Ghettoisierung, etc.

- „Spiel des Erwachsenwerdens“, Lernen von Entscheidung/Auswahl -> schwieriges Projekt
- Denn: es geht um Herstellung des eigenen Subjektiven
- Ressourcen sind begrenzt



### 3. Identitätsbildung und privaten Lebensformen



- Ein Subjekt zu werden, das ist ein paradoxer Vorgang: eigenständiges Ich (Widerständiges bei Aufnahme des Gesellschaftlichen/ von Ideologien)
- Jugendphase als Moratorium: Übernahme und Widerstand
- Jugend und komplexe, private Lebensformen; Ganzheitlichkeit der Person (Oevermann): direkte Kommunikation versus Vergesellschaftung des Subjekts



### 3. Identitätsbildung und privaten Lebensformen

- Private Lebensformen in seiner Gesamtheit: Liebende Anerkennung – Vernachlässigung, Unterstützung – Ablehnung (Honneth)
- Private Beziehungen sind für Heranwachsende Fundament für Selbstbildung und Entgegnungen der Anrufungen des unternehmerischen Selbst
- „Wer bin ich in einer sozialen Welt, deren Grundriss sich unter Bedingungen der Individualisierung, Pluralisierung und Globalisierung verändert?“ (Keupp 2005, S. 60)



### 3. Identitätsbildung und privaten Lebensformen



- Daraus folgt ein Paradox: Subjekt soll in einer widersprüchlichen Welt eine innere Passung herstellen
- BaumeisterIn des eigenen Selbst zu werden, ist nicht Kür, sondern Pflicht
- Authentizität und Anerkennung durch Andere  
-> wesentlich für den Aufbau von Subjektivität
- Heranwachsende: benötigen psychische, materielle und psychosoziale Ressourcen sowie körperliche Resistenzbedingungen





### 3. Identitätsbildung und privaten Lebensformen



- Notwendigen Ressourcen für eine gelingende Arbeit am Selbst ergeben sich aus der generationalen Ordnung
- Zugleich: Anforderungen an fluides kohärentes Selbst produzieren auch Ängste



## 4. Angst vorm Versagen



- Problematik der Gegenwart:
- - > widersprüchliche Ansprüche führen zu Überforderung Grenzen zu setzen
- -> Zweifel über Beziehungs-, Genuss-, Liebes- und Lebensfähigkeit
- -> Empfinden, im Vergleich mit Anderen den Kürzeren zu ziehen



## 4. Angst vorm Versagen



- Depression als Krankheit des Individuums (Ehrenberg): Emanzipation von Verboten, aber zerrissen durch die Spannung zwischen Möglichen und Unmöglichen
- Erscheinungen/Symptome: Ent-/Hemmung, Verlangsamung und Kraftlosigkeit/Maßlosigkeit
- Sehnsucht: die authentische Partnerschaft
- -> Durch die ständige Suche nach Sinn kann sich eine Erschöpfung (Thurman 2014), eine Überforderung ergeben



## 5. Aufgaben und Fragen

- 1. Inwiefern wirken sich die neuen Anforderungen, unter denen Heranwachsende groß werden, auf private und damit erzieherische Praktiken aus?*
- 2. Inwiefern erleben Kinder und Jugendliche bereits Erschöpfung, Angst und Krankheit?*





*Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!*

